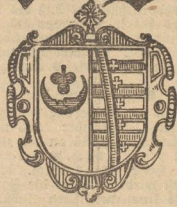


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Remden, Rotta, Sulbitz, Weritz, Gommio und Caditz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Kopfszeile oder deren Raum Pfg., die 3gepaltene Kellamzeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 15.— M., frei Haus 15.50 M., durch die Post einfl. Bestellgeld 17.10 M. Anzeigen: Seite 1 M., Kellamzeile 2 M., u. 50%, Feuer-Zuschl.

Nr. 68.

Remberg, Dienstag, den 13. Juni 1922.

24. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 12. Juni.

* Tut ein vaterländisches Werk! Schon mehrfach haben sich in den letzten Jahren gütige Menschen bereit gefunden, einem Högling des Großen Militärwaisenhanfes in Potsdam und Schloß Preßig Aufnahme während der Sommerferien zu gewähren und dadurch einen Beweis der Dankbarkeit gegen die Männer, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, gegeben. Auch in diesem Jahr wird wieder darum gebeten, denn die Knoppspiel der Mittel ist infolge Zenerung und Geldentwertung größer denn je. Wer folgendem kleinen Ferienpaß den Aufenthalt in frischer Luft und besserer Verpflegung, als die Heimat für allem guten Willen bieten kann, ermöglicht, tut ein vaterländisches Werk und hilft zur Heranbildung einer gesunden Jugend. Es ist zu hoffen, daß auch diesmal nicht vergeblich die erprobte Warmherzigkeit unserer Volksgenossen, namentlich auf dem Lande, angereizt wird mit der Bitte: Schafft unseren Eltern und heimatlösen Knaben und Mädchen für einige Wochen eine Stätte liebevollen Familienlebens und flächender Erziehung — viele haben es bitter nötig. Wo die Bereitwilligkeit mit dem Kleinen nicht ganz im Einklang gebracht werden kann, wird eine kleine Beihilfe zu den Reise- und Verpflegungskosten gewährt werden. Freundschaftliche Anerbietungen sind zu richten an die Direktion des Großen Militärwaisenhanfes zu Potsdam oder, wo es sich um Mädchen und kleinere Knaben von 6—8 Jahren handelt, auch unmittelbar an den Vorstand des Mädchen-Militärwaisenhanfes in Schloß Preßig an der Elbe, Postamt Halle. Die Ferien dauern vom 5. Juli bis 14. August.

* Am Freitag, den 16. Juni 1922 findet Sprechtag für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene durch das Versorgungsbüro Wittenberg in Wittenberg im Wirtschaftsgebäude der Schloßkirche statt. Beginn vorm. 9 Uhr. Der nächste Sprechtag wird am 7. Juli 1922 abgehalten.

* Der bargeforderte Zahlungsverkehr findet gerade in unserer Gegend immer noch nicht die Beachtung, die er verdient. Mit Geld haben wir alle zu wirtschaften und deshalb sollte auch jeder ein Konto entweder bei der Reichsbank, dem Postfachamt, einer Bank oder Sparkasse unterhalten. Die Vorteile, die einem Kontoinhaber geboten werden, liegen klar auf der Hand. Man braucht wenig bares Geld im Hause, kann trotzdem seine Zahlungen vom Scheinvermögen aus bequem und billig erledigen, braucht sich nicht jeden Samstag käuflich befehlen, ob er echt oder falsch ist, kann sich nicht zu seinem Ungunsten verhalten und man kann noch Jahren in den Büchern der Bank nachweisen, daß die Zahlung geleistet ist. Außer diesen eigenen Vorteilen arbeitet auch jeder Kontoinhaber im Interesse des Vaterlandes, denn durch jede Ueberweisung, durch jeden Scheck werden, was uns in jeder Zeit not tut, der Papiergeldumlauf verringert und unsere inneren und äußeren wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert. Alle Zahlungen an die Finanzkasse sollten möglichst durch Ueberweisung, und falls dies nicht möglich ist, durch Bausche, die auf allen Postämtern zu haben sind, geleistet werden. Hierdurch werden auch die Beamten entlastet und der Steuerzahler braucht nicht lange auf Überweisung zu warten. Bei Ueberweisungen ist die Finanzkasse durch Postkarte von der Ueberweisung und dem Zwecke der Zahlung in Kenntnis zu setzen. Bei Bauschen ist die notwendige Anzahlung auf dem Abscheit zu erfolgen. Die Einkommen- und Reichssteuer werden vorläufig noch von den Stadt- bzw. Ortsbehörden erhoben. Die Finanzkasse Wittenberg hat Reichsbankkontos und Postfachkontos Magdeburg Nr. 8016. Für den Zahlungsdienst ist die Finanzkasse geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr. Schließlich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Finanzkasse am letzten Werktag des Monats zwecks Prüfung der Kasse für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist. Von vielen Zahlern wird dies immer noch nicht beachtet, wodurch unnütze Wege entstehen.

* Der hiesige Jugend-Verein legte mit dem gefrigen Abendgange von seiner Schiffschiff-Schweiz-Reise zurück und marschierte mit frischem Gelange zur Schule. Hier richtete Herr Lehrer Kleinig einige Dankesworte an die Eltern und Lehrern sowie an den Leiter des Vereines für die Ermöglichung der Reise und ermahnte die Mitglieder, nun durch doppelten Preis ihre Dankbarkeit den Lehrern zu zeigen. Mit einem dreimaligen „Heil“ auf den Jugendverein und dessen Leiter schloßen die Ansprachen. (Ein Bericht über den Verlauf der Reise folgt in den nächsten Nummern.)

* 31. Generaterversammlung des Co.-Soz. Preßerverbandes für die Prov. Sachsen. Unter Leitung seines Vorstandsvorsitzenden Pastor Smierczowski-Varnhilt hielt der Preßverband seine 31. Generaterversammlung am 7. und 8. Juni in Langensalza ab. Sie begann mit der Tagung des deutsch-evangelischen Volkshochschulverbandes für die Provinz Sachsen. Dem Jahresbericht des Direktors Pastor Koennel-Halle, den er auf der sich anschließenden Generaterversammlung erstattete, ist zu entnehmen, daß von der Zentrale im Berichtsjahre durch 5 Korrespondenzen 381 Nummern mit 905 Art. versandt

wurden sind. Ein- und Ausgänge beliefen sich auf 40284 Stück, die 15760,91 Mark Porto verurteilten. Im Erkenntnis der kulturellen Bedeutung und Wichtigkeit der Presse fand folgende Entschlußfassung einstimmige Annahme: Die 31. Generaterversammlung des Co.-Soz. Preßverbandes in Langensalza richtet an die verfassunggebende Kirchenversammlung des Antrag, mindestens der Kreisjahre, möglichst aber auch der Provinzial- und Generaljahre die Vertretung der christlichen Weltanschauung in der Presse als eine der wichtigsten Aufgaben durch besondere Einfügung entsprechender Sätze in die Verfassung zur ausdrücklichen Pflicht zu machen.

— Im Festgottesdienst in der Stephanuskirche hielt Superintendent Balme-Mühlhausen die Predigt. Der ebenso wie der Gottesdienst musikalisch reich angelegte Volks- und Familienabend führte durch die Vorträge von dem Schriftleiter des Mühlhäuser Anzeigers Streckmann und dem des Thüringer Sonntagblattes Pastor Dietrich-Stilgerbach in die Höhe der Zeitungen u. Sonntagblätter ein, während Pastor Smierczowski und Dr. Koennel die Arbeit des Preßverbandes schilderten und zu tatkräftiger Mitarbeit anriefen. Am Festabend wurden 763.06 M. folgende Entschlußfassung einstimmig angenommen: Die am 7. und 8. Juni in Langensalza tagende Generaterversammlung des Co.-Soz. Preßverbandes für die Provinz Sachsen fordert auf Grund eines ihr erstatteten Berichtes über die Not der Tageszeitungen vom deutschen Reichstag mit allem Nachdruck, daß endlich an die Stelle leerer Versprechungen dragschneidende Maßnahmen treten, welche die wirtschaftliche Lage der Tageszeitungen gründlich erleichtern und ihre Unabhängigkeit sichern.

— In der öffentlichen Verammlung des Co.-Soz. Preßverbandes für die Provinz Sachsen zeigte Prof. Hübner-Weipzig in eindrucksvoller Weise, wie allein die evangelische Schule das Ideal der Arbeits- und Gemeinschaftsschule verwirklichen kann und zu Höchstleistungen und echter Humanität zu erziehen im Stande ist. Die nächste Generaterversammlung ist für Torgau geplant.

* Internationale Wädertagung in Leipzig. Anfang Juli wird in Leipzig vor Eröffnung der großen Wädertagung eine internationale Tagung der Wädertagungsleiter und Prokuratoren aus Amerika, Skandinavien, Italien, der Schweiz und Deutschland stattfinden, auf der über Fragen, die das Gewerbe in Europa und den Vereinigten Staaten betreffen, verhandelt werden soll. Besonders die Arbeitslosigkeit Europas und Deutschlands in den kommenden Jahren, die Frage der Brauergewerkschaft usw. werden ausführlich behandelt werden. Aus Amerika haben 600 deutsch-amerikanische Wädertagungsleiter zugesagt.

* Neue Zeitungsblätter. Ihr Erscheinen haben infolge der wirtschaftlichen Krise folgende Zeitungen eingestellt: Die sozialdemokratische „Volkswacht“ in Eisenmühl, die sozialistische „Volkswacht“ in Elbing, der „Südheimer Anzeiger“ in Hückesheim, die „Hückesheimer Volksstimme“ in Hückesheim, die „Wangerener Zeitung“ in Wangeren, das „Nienburger Tageblatt“ in Nienburg. Die Rieder Dendler-Altenzeitung, die das Wort der Unabhängig-Sozialdemokratischen Partei „Die Republik“ und die kommunistische „Arbeiterzeitung“ druckt, hat die Zahlungen eingestellt.

* Tornau, 8. Juni. „Zum Heilwerden“ — so lautet ein Firmenname seit Jahren, das unserem ländlichen Gasthause ein neuer Name gegeben wurde, und keine treffendere Bezeichnung hätte wohl gewählt werden können für diese altrenommierte Gast- und Einkehrstätte am Eingange unserer so schönen Heide. Den hier Rustenden wird eine Abung und Erquickung an den in besserer Gite gereichteten Speisen und Getränken stücken und ihm eine angenehme Erinnerung mehr mit auf den Weg geben.

* Halle, 8. Juni. (Die enttäuschte Braut.) Dieser Tage hielt sich hier ein „Oberbaurat a. D.“ mit seiner Braut auf, um ihr das Großstädtchen zu zeigen. Der Schwiegervater hatte ihnen das nötige Kleingeld in reichlichem Maße zur Verfügung gestellt. Die junge Braut sollte sich jedoch nicht lange ihres Liebhabers, ihres Geldes und ihrer Kleider erfreuen. Schon in der ersten Nacht hielt dieser es für angebracht, unter Mitnahme aller beweglichen Sachen zu verschwinden. Schwer enttäuscht verließ die Braut die Stadt Halle. Allen Anschein nach ist der vermeintliche „Oberbaurat a. D.“ ein ganz gemeingefühleriger Hochstapler.

* Zerbst, 4. Juni. (Abbau der Zerbster Bauhütte.) Der Staatsrat hat in seiner letzten Sitzung den von vielen Seiten beschworenen Antrag, die Zerbster Bauhütte durch größere Summen zu unterstützen und für mehrere Jahre dadurch zu halten, abgelehnt. Damit ist das Schicksal der Schule entschieden, der nur noch die in dem Etat eingestellten 100000 Mark Staatsunterstützung zum Abbau geblieben sind.

* Verburg, 8. Juni. Die städtischen Kirchenplantagen wurden gestern öffentlich meistbietend verpachtet. Die Plantagen waren zwar sowohl städtischer als auch durch die angegebene Ostpächtergenossenschaft abgeteilt worden. Auf Grund dieser Abzählung wurden der Ostpächtergenossenschaft

die beiden großen Plantagen Alexanderstraße und Kramholz zum Preise von 4400 bzw. 2400 Mark überlassen. Es wurde hierbei auf Grund der Schätzung der Preis von 2 Mark für ein Hund Kirchen zugrunde gelegt. Dastie übernehmen die beiden Pächter die Verpflichtung, die Kirchen nur auf ihrer Plantage und nur im Kleinverkauft für 5 M. das Hund abzugeben. Bei Nichterhaltung dieser Verpflichtung wäre eine hohe Konventionalstrafe zu zahlen. Die übrigen Plantagen wurden in der üblichen Weise den Meistbietenden verpachtet. Es ergab sich für sämtliche städtischen Plantagen eine Gesamtpachtsumme von 16000 Mark.

Sondershausen, 6. Juni. (Streit zwischen Magistrat und Feuerweh.) Die Mannschaften der städtischen Pflichtfeuerweh erhielten bisher eine Entschädigung bei Übungen, Schießen usw. von 3.50 M. für die Stunde. Sie beantragten jetzt den tarifmäßigen Stundenlohn eines Hauswerkers. Der Magistrat und Gemeinderat bewilligten jedoch nur 7 M. Hiermit ist die Feuerweh jedoch nicht einverstanden. Es haben nunmehr recht erhebliche Erörterungen in der Presse stattgefunden, die schließlich dazu führten, daß die Feuerweh erklärt hat, den Dienst am 1. August einzustellen. Öffentlich gelangt es, den unersetzten Streit bis dahin beizulegen.

Vom Eichsfelde, 9. Juni. (Arbeitsenttäuschten.) Die anhaltende Hitze der letzten drei Wochen ist auf dem Obererzgebirge nur am Pfingstmontagabend durch einen kleinen Gewitterregen unterbrochen worden. Infolge dessen ist der Weizenfeldboden außerordentlich angetrocknet. Diese Hitze greift freuz und quer durch die harten Kruste der Ackerflächen. An Abhängen nach Süden sind schon Aes- und Getreidefelder vollständig abgedorrt. Von den Bäumen fallen die Fruchtansätze ab. Dazu kommt das Anstreben aller möglichen Schädlinge, besonders der jenenartigen Erbschnecke. Die Sommeranbau bieten teilweise ein trübseliges Bild. Der hiesigen Bevölkerung bemüht sich eine verzweifelte Stimmung.

Thale, 8. Juni. (Thale wird Stadt.) Wie der „Preuss. Staatsanzeiger“ mittelt, ist der Langenmiede Thale in Kreis- und Provinzialverwaltung die Annahme der Städteordnung gestattet worden. — Die nunmehrige Stadt Thale tritt damit mit schätzungsweise 20000 Einwohnern in die Reihe der größeren Städte des Regierungsbezirks Magdeburg. Die Angelegenheit war längere von langer Hand von den beteiligten Behörden vorbereitet worden.

Harzgerode, 9. Juni. (Kommunalratswahl.) Hier ist es zu einem Konflikt zwischen dem Bürgermeister und den Parteiparolen gekommen. Da Bürgermeister Dr. Schmidt die gefassten Beschlüsse des Gemeinderats nicht zur Ausführung gebracht hat, haben die beiden linksstehenden Parteien vorläufig ihre Mitarbeit mit dem Bürgermeister eingestellt.

Wedra, 9. Juni. Der todbringende „Lutsch“. Auf dem Markte zu Friedland hatte ein 16 Jahre alter Junge aus Bredersdorf kurz nachgeben der Luft 23 mal geschlagen. Unmittelbar darauf führte er vom Herzhof getroffen zu Boden.

Steinbach-Hallenberg, 6. Juni. Großes Ansehen erregte hier die Verhaftung des Sozialisten D. A. Herzog, weil dieser im Verdachte liegt, falsche 50-Markstücke angefertigt zu haben. Es wird gesagt, daß ein Reisender, als er abreisen wollte, beim Fahrkartenschiffen falsches Geld ausgegeben und deshalb festgehalten wurde. Der Reisende war es, daß er eine große Summe bei der Post ausgezahlt erhalten habe. Die weitere Nachforschung ergab, daß diese Scheine zuerst von dem Fabrikanten Herzog ausgegeben worden sind. Nachdem weiter festgestellt war, daß verschiedene Beträge an mehreren Stellen umliefen und als bei Herzog weitere Beträge falsches Geld gefunden wurden, erfolgte seine Festnahme. Die Polizei ist bemüht, die Falschfälscher einzuziehen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wanzleben, 9. Juni. Bei einem unglücklichen Gewinners. Der Gattinmeister W. aus Wanzleben spielte zum ersten Male in der preussischen Lotterie, und die Nummer gewann den Betrag von 300000 Mark. Sein Anteil betrug 75000 Mark nach Abzug der Ulotosen wurden ihm 62000 Mark angezahlt. Am 1. Juni fuhr W. nach Magdeburg, um seinen Gewinn abzugeben. W. machte sich mehrere Mädchen, die er in seiner Wochstube verbergte und fuhr mit dem Zuge 4.41 Uhr ab Magdeburg nach Wanzleben. Das Abteil der vierten Klasse war überfüllt, und die falsche Hülle übernahmte W. darauf, daß er etwas einschummerte. Auf der Station Wanzleben angekommen, sagte er in seine Tasche und vernahm ein Mädchen mit 17000 Mark. W. war so kopflos, das er nicht imstande war, den Betrag sofort zu melden. Ob ein Diebstahl vorliegt oder ob er das Geld verloren hat, konnte nicht festgestellt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 13. Juni, abends 7/9 Uhr in der Propstei: Bibelstunde. Propst Meyer.
Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 Uhr: Beichte und Feyer des heiligen Abendmahls. Propst Meyer.

Ein Blick auf die Ernte.

Wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, kann die Ernte dieses Jahres mit dem Getreideanbau beginnen werden! Wie viele, die zu Anfangen durch die Auen jagen, haben wohl daran gedacht? Aber es ist erklärlich, daß der Städter erst dann mit dem nächsten Brot rechnet, wenn es sich um den Einkauf handelt, bei ihm heißt es, es ist der Sorge zu Hause schon genug an jedem Tage.

Wir wissen, daß der Brotpreis in diesen Zeiten der allgemeinen Teuerung noch höher steigen kann. Die Landwirtschaft würde auch heute noch das Getreide und ihre sonstigen Produkte zu ähnlichen Preisen, wie vor dem Kriege verkaufen können, wenn nicht die gesamte wirtschaftliche Lage auf den Kopf gestellt worden wäre. Es muß daran erinnert werden, daß erst im letzten Drittel des Krieges der große Preisaufschlag eintrat, der seitdem immer weiter um sich gegriffen hat. Was war der erste Anlaß?

Die hohen Einnahmen der Kriegswirtschaft haben nicht nur bei uns, sondern überall das Streben nach Gewinn gewacht. Umsonst ist bei uns gemacht, diese Gewinne rechtzeitig abzubauen, es blieb dabei, diese Gewinne gestaketen das Sammeln von Lebensmitteln, das sonst in diesem Umfang gar nicht möglich gewesen wäre. Die Wertenerung aller industriellen Fabrikläre, die Folge der Tätigkeit der Kriegswirtschaft, legte dem Landwirt bisher unbekannte Kosten auf, die Sammler vergrößerten die durch den Arbeitermangel hervorgerufene Lebensmittelpremie. Das war der Anfang der heutigen schmerzlichen Lebenslage, und dann ging es infolge der allgemeinen Entlohnenerhöhung weiter und weiter.

Die heutige Preislage ist bekanntlich direkt dadurch eingeleitet, daß die Entente die Besetzung der Reichsproduktion für den Mehlverkauf aus Amerika forderte. Es soll hier nicht untersucht werden, ob nicht die Entente zu einer Verringerung ihres Bestrebens zu bewegen gewesen wäre, wenn sie energisch auf die Folgen hingewirkt hätte. Jedenfalls hätten die Reichsfläche und das ganze Wirtschaftsleben großen Vorteil davon gehabt, wenn durch die Aufrechterhaltung der Produktionskraft der heranwachsenden Teuerung die Spitze abgebrochen worden wäre. War keine neue Teuerung da, so bräuchten auch keine oder doch nicht so hohe Teuerungsbekämpfungen gewährt zu werden.

Wie die Dinge heute liegen, so ist es wohl kaum möglich, daß, wie es sich früher hätte machen lassen, der Preisabbau an einer Ecke des Wirtschaftsebens begonnen werden könnte. Dazu ist weder die Industrie, noch die Landwirtschaft allein imstande. So viel sie auch verdient haben, so erhebliche Mittel, um dies Experiment zu beginnen und dauernd aufrecht zu halten, besitzen sie nicht. Nur eine allgemeine Verringerung kann von Erfolg begleitet sein. Diese Verringerung kann eintreten durch internationale Entwertung, durch Verringerung der Kaufkraft, durch Steigen der Mark, durch starke Erhöhung der Produktion oder durch Lebensproduktion, Arbeitslosigkeit. Alle diese Möglichkeiten können immer noch leichter eintreten, als ein Preisabbau, der unnatürlich ist. Was kommen wird, ist nicht vorauszusagen, gewissermaßen aber Nacht kann es eintreten, wenn irgendwo die für den Weltmarkt drohende Lähmung ins Rollen kommt.

Naturgemäß werden die notwendigen Waren, die Lebensmittel, solange nicht eine Preisreduktion erfahren können, als nicht ein internationaler Preissturz eintritt, der zugleich die Unkosten verbilligt. Die Landwirte haben bisher ihre Pflicht getan, indem sie die Produktion nach Kräften zu steigern suchten. Was weiter kommt, das steht außerhalb ihrer Macht. Das ganze Volk aber hat ein Interesse daran, die Lagen, die auf jedem Zentner Getreide und jedem Cent Kartoffeln ruhen, nicht im Galopp tempo zu steigern oder durch Erhöhung der Ernte eine Preisrevolution herbeizuführen, die nach über das hinausgeht, was wir bisher erlebt haben. Wm.

Die Zwangsanleihe.

Ein Entschluß des Reichswirtschaftsrates. Der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat im Vortrage des Vorstandes ein Gutachten für den Gesetzentwurf über die Zwangsanleihe ausgearbeitet. Der Ausschuss wird am 9. Juni zur Beschlußfassung über dieses Gutachten zusammen treten.

Bessere Verzinsung.

Während in der Regierungsvorlage die Zwangsanleihe bis zum 1. November 1925 unverzinslich ist und vom 1. November 1925 an bis zum 31. Oktober 1930 in Höhe von 2 1/2 v. H. und vom 1. November 1930 an in Höhe von 4 v. H. des Nennwertes jährlich verzinst wird, bestimmt die Fassung nach den Beschlüssen des finanzpolitischen Ausschusses, daß die Zwangsanleihe bis zum 31. Oktober 1925 unverzinslich ist und vom 1. November 1925 an in Höhe von 4 v. H. des Nennwertes jährlich verzinst wird.

Besserer Schutz der Altrentner.

Ein anderer Interjessch liegt in der Erhöhung der Freizone von 100 000 Mark. Nach der Regierungsvorlage erhöht sie sich bei natürlichen Personen auf eine Million Mark, wenn das der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 zugrunde liegende Einkommen 50 000 Mark nicht übersteigt, wobei unter Vermögen hauptsächlich solches im Sinne des § 9 des Vermögenssteuergesetzes und vorwiegend Grundbesitz an diesen Vermögen verstanden wird. Im finanzpolitischen Ausschuss wurden die Summen anders festgelegt und für Einkommen bis zu 80 000 Mark 200 000, für solche bis zu 50 000 Mark eine Million Mark als Freizone festgelegt, wenn die in Frage kommenden Personen 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind.

Von den Unterjesschen zwischen Regierungsvorlagen und Beschluß des finanzpolitischen Ausschusses ist ferner der Unterschied, der sich auf die Höhe der Freizone für die Ehepartner bezieht. Nach der Regierungsvorlage sind von 250 000 Mark des Vermögens 2 v. H. von den nächsten 250 000 4 v. H., von den folgenden 6. von den vierten 8. von den weiteren Beträgen 10 v. H. des Vermögens auf die Ehepartner zu rechnen. Nach dem Beschluß des finanzpolitischen Ausschusses zeichnen natürliche Personen von den ersten 100 000 Mark 1 Prozent, von den nächsten 150 000 2, von den drei darauf folgenden 250 000 4 bzw. 6 bzw. 8 und von den weiteren Beträgen des Vermögens 10 v. H.

Deutschland braucht Arbeit.

Stimmes über die Reparations-Anleihe. Bei einer von der Effener Handelskammer veranstalteten Tagung, in der die großen wirtschaftlichen Fragen, deren Lösung die Voraussetzung des Wiederaufbaues bildet, erörtert wurden, nahm Hugo Stinnes das Wort zu dementsprechenden Ausführungen über das Reparationsproblem und die Anleihefrage und sagte u. a.:

Wenn wir leben wollen, muß die deutsche Bevölkerung mehr arbeiten. Die Arbeit muß bezahlt gesteigert werden, daß wir jährlich mindestens netto

für 2 Milliarden mehr produzieren

„Glauben Sie aber, daß die deutsche Arbeiterschaft arbeiten wird, wenn ihr in Aussicht steht, ein ganzes Menschenleben hindurch Sklavenleistungen leisten zu müssen und wenn man ihr die

verdierten Gelder abnimmt, um sie in das Ausland zu schicken?

Die kurzfristige Anleihe

schaft für 2 bis 3 Jahre eine Kampagne. Sie schafft künstlich eine Lieberwertung der Mark und schafft eine unerhörte Erschöpfung der künftigen Regelung wirtschaftsverhältnisse. Es muß eine energische Arbeit und Regelung der Verhältnisse erfolgen. Eine geordnete Wirtschaft ist unentbehrlich, solange die Zwangswirtschaft anhält. Vor allen Dingen muß energisch gesordert werden, daß der unheilvolle Zustand der Besetzung aufhört. Ein solcher Zustand mag im Kriege angebracht gewesen sein, im Frieden ist er ungerührt und unerträglich.

Durch eine kleine Anleihe wird unser Geld nur noch vergrößert. Soll eine Anleihe gelöst werden, dann muß sie von großem Umfange sein. Wir müssen unter allen Umständen auf eine definitive Regelung der Verhältnisse und eine gründliche Abhilfe dringen. Selbst auf die Gefahr hin, daß eine weitere Besetzung des Gebietes erfolgen sollte. Eine solche Besetzung würde immer noch das fast sichere Neid sein, denn die Franzosen würde dann gezeigt werden, daß sie damit nicht erreichen, als daß sie bei erhöhten Kosten noch weniger bekommen. Man darf also nur energische Lösungen treffen, und wir müssen zeigen, daß die Quadratur mit unerträglichen Mitteln endlich einmal aufhören muß.

Außer Stimmes sprachen noch über dasselbe Thema der aus allen Teilen der nordwestdeutschen Wirtschaft stark bedingte Verarmung Geheimrat W. G. er vom Reichsverband der deutschen Industrie, Abg. Finanzminister a. D. Weder und Abg. Oberbürgermeister Hoff.

Anleihe und Schuldbinderung.

Die Anleihe beharrt auf seinem Scheitern.

In den Sitzungen der Reparationskommission auf die Anfrage des Morgans-Komitees, ob Deutschland an die Summen des Londoner Ultimatum gebunden bleiben müsse, hat Frankreich eine schärfere Wiederlage erteilt. Die französische Regierung wollte, unterstützt durch einen recht energischen Pressefeldzug, erreichen, daß dem Anleihekomitee die Behandlung des eigentlichen Reparationsproblems nicht gestattet werden sollte. Aber die übrigen Mitglieder der K. K. werten anderer Ansicht.

Die Delegierten nicht nur Englands, Italiens und Japans, sondern auch Belgiens erklärten in der „offiziellen“ Sitzung der Reparationskommission am Dienstag, daß die Frage des Morgans-Komitees beantwortet werden müsse, und alle, auch der belgische Vertreter, sprachen sich für eine Schuldherabsetzung — also für eine Überwindung des Londoner Ultimatum — aus.

Frankreich ist also in dieser Frage von allen anderen Entente-mächten abgestimmt worden und blieb isoliert.

In der „offiziellen“ Sitzung der K. K. am Mittwoch wurde dann die Antwort an das Anleihekomitee formuliert. Man gab ihr natürlich eine Form, die die französische Empfindlichkeit schonen wollte, d. h. man machte einige „politische“, d. h. akademische Vorbehalte, von denen man weiß, daß sie auf die nur geschäftlich denkenden und unterjessenden Bankiers keinen großen Eindruck machen werden.

Die Pariser Blätter sind über diese Entscheidung natürlich alles andere als erheit. Doch suchen sie ihren

Die Brücke des Lebens

Roman von D. Grand.

5 „Am — wenn sie nun aber zufällig häßlich wie die Nacht ist?“

„Das ist bei einem Vater wie sie ihn hat, kaum annehmbar: ich sah Dr. Ramont als er meinen Ansel behandelte und auf gerade wunderbare Art durchsah, und ich kann Ihnen sagen, daß der Mann ein fähigerer Mann ist — wie fähig er zu einer häßlichen Tochter? Aber doch — das sind Wagenräder! Vier Uhr, also ist's Mirs Ramont. Gehen wir hinab, Wundell — hören Sie nur den Kärrn! Wahrhaftig, da wird Hurra gerufen und die Kunde helfen wie toll.“

Als die jungen Leute demlos die Festreise der Wissa erreichten, fuhr gerade der Wagen vor und um allseitigen Erläuterungen sah zwei Personen in dem Gefährt — eine junge Dame und ein junger Herr! Carré drückte Wundell eine kleine Palme in die Hand und forderte ihn auf, diese zu schenken und Hurra zu schreien — ein Weich, dem sowohl Wundell wie Christobol, von Way angefordert, willig, obgleich erkrankt, nachkamen.

„Ni, die — Dame Mirs Ramont?“ forschte Wundell, sich zu Way wendend, die neuen ihm stand und lebhaft zuruck rief.

„Natürlich — Laurence scheint mit einem früheren Sinn gefahren zu sein — so schenken Sie doch Ihre Glorie Mirs Wundell — so ist's besser Hurra — Hurra! Willkommen! Willkommen!“

„Christobol!“ Hilferste Wundell lief dem Freund zu, „mit Mirs Ramont zu fliehen ist keine Strafe — mein Gott, ist die kleine Isani!“

Drittes Kapitel.

„Fein, das nehme ich einen herrlichen Empfang.“ rief Felicia Ramont, indem sie von ihrem Begleiter unterstützt, aus dem Wagen sprang; „ein Triumpfbogen, Flaggen und Surenze — ist hin ganz schön.“

„Die Schmeichelei laßten hell auf.“ „Du bildest dir wohl ein, die Feiertage zu halten?“ rief Carré läutig.

„Natürlich — wem denn sonst?“

„Wahrlich, du bist bescheiden Felicia! Aber um der Wahrheit die Ehre zu geben, ist's unter Vetter Laurence den Flaggen und Triumpfbogen allein, weil er direkt vom Kriegsschauplatz in Gibraltar kommt!“

„Ah wirklich?“ rief Felicia lachend und doch halb bescheiden auf ihren Begleiter blickend, dem der Empfang entschieden nicht so annehmbar war, wie seine Cousinen vorausgesetzt hatten. Verlegen sah er in die Höhe und sein freies, hübsches sommerbranntes Gesicht wurde noch rötter, als er die häßliche Verzerrung Felicias gemaolte. Braunlocke, dunkelbraun, schlank und doch schlank gebaut, war der junge Mann eine entschieden angenehme Erscheinung, aber eines Selbsten hatte er absond nicht, und diese Wahrnehmung erschien sowohl Wundell wie Christobol erquicklich.

Felicia Ramont war eine schreibende Erscheinung; ihre Gestalt blieb unter Mittelgröße, war aber in vollendetem Ebenmaß gebaut — der Leib blendend weiß und rötlich, das Haar lockig, goldblond und von einiger Fülle, während das Antlitz nicht regelmäßig geformte Gesichtszüge trug und rötlich erschien. Die Augen waren grau und erinnerten an Dr. Ramont's Augen, nur hatten sie einen ruhigeren Ausdruck; die dunklen Augenbrauen waren wundervoll fein gezeichnet und alles an dem jungen Mädchen erschien harmonisch und angenehm.

„Gut dir denn Laurence nicht gesagt, daß er dem Kriegsschauplatz komme?“ fragte Way recht, ihren Arm unter Felicias Arm fichernd, die sie ins Haus zu führen.

„Stein Wort. Als ich mich gerade im oberen zurecht gefehlt und mein Sandpapier ordnen hatte, stand plötzlich dieser Herr wie aus dem Boden gewachsen vor mir und hat sehr behäufert um ein Mädchen in dem Gefährt. Er stellte sich als Mr. Barclay vor und sagte, er werde hier erwartet. Sie haben mich absichtlich missifiziert, Mr. Barclay.“ schloß Felicia lebhaft, „und sind daran schuld, wenn ich jetzt so dumme dumm!“

Laurence Barclay beirrit lachend diese letzte Behauptung, während Carré fragte: „was sagte er denn, als der Triumpfbogen samt den Fahnen in Sicht kam, Felicia?“

„Er er unter die Hand eine ein Schüssel vor mich.“

„Mit Gansfleisch?“

„Mit Gansfleisch?“

„Mit Gansfleisch?“

„Es ist ein Blick, daß ich hier im Hause Weg und Sieg fand.“ meinte sie lachend, denn der Selbst aus Afrika schenkt alles auf den Kopf gestellt zu haben. Wiffen die Herren zufällig, ob ich im grünen oder im blauen Fremdenzimmer logieren werde?“

„Weider sind wir nicht art seit in diesem Punkte, Mirs Ramont.“ entgegnete Christobol lebhaft, „und so schlage ich vor, daß wir einmünden in den Salon gehen. Dort ist's kühl und warm. Sie gestalten, beste ich Ihnen beim Abgehen Hurra zu sagen.“

Felicia nahm die gebotene Hilfe lachend an; Christobol nahm den Hut in Empfang, Wundell drückte ihr den lebenden Staumantel auf, und das junge Mädchen erklärte feiter, so flott wie sie lange nicht bebient worden. Als Way und Carré nach etwa zehn Minuten erschienen, um Felicia auf ihr Zimmer zu führen, fanden sie das Trio in lebhafter Unterhaltung, und wenn Carré ob dieser Wahrnehmung etwas erstaunt auslief, war dies ganz nach Christobol's Wunsch.

Bei der Abendstunde ging es sehr lustig zu; freilich fand Laurence es ziemlich fiedend, daß die Cousinen absolut nur von Afrika hören wollten und jedes andere Gesprächsthema sozusagen im Keime erstickten. Da sollte er berichten, wie viel Gedeihe er mitgemacht, ob ihm die Angelt die am Kopf vorbeigezogen seien, welche Vurenfächer er gesehen und welche Empfindungen er während der Schlacht gehabt haben will, uhn.

„Sag Laurence sind die Vurenfrauen hübsch? Galt du am Ende mit einer die Bekleidungen angefangen?“

„Carré — wie kamst du bei den Bekleidungen?“ sagte die Großmutter mild beneidend; sie war glühend rot geworden, als die Entschin die Frage gestellt hatte, wie sie denn nach Varns Ausdruck, das Mutterchen für die ganze Familie bejagete.“

„Aber Großmama — was habe ich denn Schlimmes gefragt?“ fragte Carré ansehnend sehr eräunt; es interjessiert mich doch selbstverständlich zu erfahren, ob Laurence sich „drücken“ zu benennen hat, daß seine Verwandten sich seiner nicht schämen müssen! Evidentlich hätte ich dir Frauen mitteilen — ich habe dir's nur abgenommen. Wie heißt denn mit der Toilette der Vurenfrauen, Laurence? Sta, ich kann mir schon denken, daß sie feinen Schmuck haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Ammt zu unterrichten. Der „Welt-Rat“ wird, der Bankiersauschuss, der sich auf Grund dieser Antwort zweifelsfrei berechtigt halten, in seinem Erachtung und der zu ihrer Erfüllung erforderlichen Mittelungen sein. Er wird sich abmühen, eine ebenso fruchtbare wie vollkommene Abmühen vorzuführen. Diese Lösung werde auf einer Minderung der Forderungen der Militären beruhen.

Die Entschädigung der Vertriebenen.

Das Reich hat es als Pflicht der Gesamtheit der Nation anerkannt, die besonderen Schäden, die Vertriebenen durch ihre Vertreibung aus den abgetretenen Gebieten, aus den Deutschen Schutzbereichen oder aus dem Ausland erlitten haben, mitzutragen. Diese Hilfeleistung ist geregelt worden durch das Verdragsentschädigungsgesetz, das Kolonialentschädigungsgesetz und das Auslandsentschädigungsgesetz vom 28. Juli 1921, während die Vergütung von Dienstbeschädigungen von Wehrangehörigen durch das Wehrverordnungsrecht geregelt ist und diejenige anderer Kriegsschäden und der sog. Qualifikationsentschädigungen durch den Gesetzgebungsausschuss des Reichstages geregelt ist. Die Vergütung der Vertriebenen wird durch drei genannten Gesetze geregelt.

Am 20. Juni d. J.

unter Benennung amtlicher Vorstände hat der Prüfungsausschuss der Reichsregierung die Beschlüsse der Reichsregierung über die Vorbereitung des Entschädigungsverfahrens übertragen worden ist. Dies sind:

1. für die aus Ostpreußen und Guben-Malmeby Vertriebenen der Hilfsabteilung und der Ostpreußen-Vertriebenen, Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 27.
2. für die aus Westpreußen und aus den polnisch abgetretenen Gebieten der Deutschen Ostpreußen-Vertriebenen, Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 27.
3. für die Kolonialvertriebenen der Kolonialverwaltung, Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 27.
4. für die Auslandsvertriebenen der Bundesverwaltung, Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 27.
5. für die Vertriebenen der im Ausland geschäftigen Auslandsvertriebenen, Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 27.

Ein Verzeichnis der Prüfungsausschüsse, die Bestimmungen über die Erfassungsschritte, den Umfang des Schadenersatzes und die Art des Verfahrens sind ersichtlich aus einem Heften von der Reichsregierung für Heimatdienst, Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 27, herausgegebenen Heften, „Was geschieht für die aus den abgetretenen Gebieten und dem Ausland Vertriebenen“, das auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Die amtlichen Anfragen-Broschüren sind bei den Prüfungsausschüssen zu erhalten. deren Adressen sind bei den oben genannten Interessentenverbänden und ihren Ortsgruppen erfragt werden können.

Die Lage in Oberschlesien.

Entschädigung des Verdragsentschädigungsgesetzes.

Die Lage ist in Oberschlesien noch nicht wieder vollständig zurückgekehrt. Wenn auch einzelne Flüchtlinge an ihre Arbeitsstätten wieder zurückkehren können, so sind in den Städten neue Flüchtlingslager eingerichtet, weil sie von neuem bevolkert wurden. In der Provinz in Groß-Dombrowa (in Preußen) brangt ein Plakat, durch das die Deutschen aufgefordert werden, den Ort binnen 24 Stunden zu verlassen. Ueber die Orte Grodowa-Gütte, Edwientochowitz und Bismarckhütte wurde der Verdragsentschädigungsgesetz verhängt. Für die Stadt Beuthen wurde das Verdragsentschädigungsgesetz erlassen. Meldungen aus zahlreichen anderen Orten besagen, daß noch weitere Drohbriefe an die deutsche Bevölkerung versandt werden.

Der „Minderheitsauschuss“ in Köln-Oberbeselien. Der neue polnische Wojwode Mlynar hat den Wojwodeschaftsrat für Köln-Oberbeselien ernannt. Es sind in ganzen 19 Personen benannt worden, davon 13 Polen und nur 4 Deutsche, also eine gänzlich unpolnische Vertretung des deutschen Bevölkerungsteils im polnischen Oberbeselien. Die Ernennung der deutschen Vertreter ist ohne vorherige Zustimmung mit den deutschen Organisationen erfolgt. Selbst die polnische Grenzregierung, das Amt Koronik, erklärt, daß an Hand der jetzigen Zusammenfassung der Wojwodeschaftsrat in keinem Falle als Vertretung des oberbeselischen Volkes angesehen werden kann.

Die unheimlichen Morden.

Polnische Empörung in Paris den polnischen Wojwode Graf Janusz, der ihm die gegenwärtige Lage in Oberschlesien schilderte und die polnischen Wünsche vorlegte. Die Unruhen sind nach Ansicht der in Paris lebenden Polen natürlich durch die fortwährenden Herausforderungen der bösen Deutschen verursacht. Er gab dem französischen Ministerpräsidenten auch Kenntnis von der Note, die die polnische Wojwode hat den Wojwode ratigiert hat. Polnische hat den Wojwode ratigiert, die Lage zu prüfen und die polnische Wojwode in Kenntnis zu setzen von den Wünschen, die die französische Regierung ergreifen wird, um die Ordnung in Oberschlesien wieder herzustellen. In der Note der polnischen Wojwode heißt es u. a., daß die fortwährenden Herausforderungen der Deutschen (1) bei der polnischen Bevölkerung einen Zustand der Aufregung geschaffen haben, der sehr beunruhigend sei. Die polnischen Behörden bemühen sich, die Ruhe aufrecht zu erhalten (1) und suchen auf die Bevölkerung beruhigend einzuwirken.

Rummschau.

Der deutsche Lehrerverein hielt in Hannover seine 30. Tagung ab. Von den Reichsverbänden sah man Staatssekretär Gehlrich (Berlin), Prof. Dr. Dämmen und andere, von den Landesverbänden den Vorsitzenden Gehlrich. Auch der Deutsche Lehrerverein hatte 46 Vertreter besucht. Ein Vorschlag auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses für Staatsbürgerliche

Recht in der Volksschule wurde abgelehnt. Angenommen wurde eine Entschädigung, in der Einpruch erhoben wird gegen die Nichtbeachtung des Einpruchs des Vereins gegen den Reichsverband. Eine zweite Entschädigung fordert allgemeine Verabschiedung des Reichsgesetzes, nach dem die Volksschullehrerbildungsausschüsse abzubauen und die Lehrerbildung durch ein höheres Schulstudium zu erneuern sei.

Wieder einer. Die Zentrale der K. P. D. veröffentlicht in der „Welt-Rat“ folgenden Beschlüsse: Die Zentrale, beständig den Wunsch von Max Wals, Saarbrücken, da auf Grund des vorliegenden Materials und seines eigenen Gesandnisses gefesse, daß er größere Geldbeträge von der Saarregierung angenommen hat, um den Versuch zu machen, die Politik der Partei in dem von der Saarregierung gestifteten Sinne zu beeinflussen.

Die von der Zentrale verlangten Wahrscheinungen. In ihrer Antwort auf die Forderung der Zentrale nach der Herstellung einer „K. P. D. (1)“ (1) haben des Abnehmens mit der Reichsregierung zum Ausdruck bringen, daß die Militärs die seit Kriegsende veränderten Grenz- und Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands und des besetzten Gebietes nicht berücksichtigen hätten und daß die beantragten Eisenbahnbauten fast ausschließlich aus wirtschaftlichen Gründen erachtet und in Betrieb genommen wurden. Man wird deutschseits wohl auch auf die Militärs Kosten anmerken lassen, die eine Verbesserung des Eisenbahnmaterials in dem verlangten Umfang erforderlich würde. Das Amt hat sich bisher noch nicht näher mit der Note befaßt können; die Regierung hat mit ihrer Stellung noch nicht endgültig festgelegt.

Deutschlands Diplomatie. In einem vom „Rebeller-Wort“ veröffentlichten Interview betont der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau die Notwendigkeit für die Mandatstaaten, mit Ausland in guten Beziehungen zu stehen. Ausland den Seegang offen zu halten und so den wirtschaftlichen Verkehr zwischen Ausland und der Provinz zu fördern. Der Vertrag von Rapallo sei ein reiner und wahrer Friedensvertrag. Deutschland sehe in der Sowjetregierung eine Macht, welche tatsächlich Ausland regiere und mit der man sich verständigen müsse, um endlich an den Wiederaufbau des großen russischen Reiches gehen zu können. Nicht als Parteiabstreiter, sondern als eine tatsächlich in Ausland bestehende Regierung an.

Die deutsch-russischen Verhandlungen über die Ausführung des Rapallo-Vertrages haben, wie die „Spreußische Zeitung“ aus Moskau meldet, in den letzten Tagen bedeutende Fortschritte gemacht. Die Einrichtung des russischen Konsulats in Berlin wird sofort nach Ratifizierung des Rapallo-Vertrages durch den Reichstag erfolgen. Während Deutschland vorläufig im eigenen Ausland konsularische Vertretungen nur in Moskau und Petersburg einzurichten beabsichtigt, wird Ausland wohl im Laufe dieses Sommers an den wichtigsten Handels- und Industriezentren des Deutschen Reiches Konsulate errichten. Um gegen Zufälligkeiten und mögliche Störungen möglichst gesichert zu sein, wird Ausland für das deutsche Gebiet ähnlich der Weisheit ein Generalkonsulat mit erweiterten Vollmachten in Königsberg in K. unterhalten.

Die Bezeichnung der Truppenteile. Ein vom Reichspräsidenten und Reichswehrminister unterzeichnetes Dekret regelt nach Vereinbarung mit den Landesregierungen gemäß § 14 des Reichswehrgesetzes die Bezeichnung der Truppenteile und die Art der zugehörigen Ausrüstung in der Reichswehr, um den Landmannschaften Rechnung zu tragen. Die Bezeichnung der Landmannschaften steht zwischen Nummer und Truppenteil. Die Landmannschaften wird durch die Landesordnungen festgelegt.

Merkei aus aller Welt.

„Keltischer Wald“ und „Seldbrand“ in der „Welt“. Ein ziemlich heftiger Wald- und Seldbrand hat in der Provinz in Köln-Oberbeselien ziemlich großen Schaden angerichtet. Aus diesem Wald, der in der Provinz zwischen Mündelberg und Wald-Weidenberg liegt, wurde ein Feuer aus, das schnell um sich griff und etwa acht bis 10 Morgen Wald- und Heideboden ergriff. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer wurden alarmiert und suchten den Brand zu löschen. Das Waldstück muß wahrscheinlich vollständig abgeholzt werden. Das Interzoll ist durch das Feuer ganz vernichtet, während die Hochbäume fast sämtlich an der Wurzel verfault sind.

Der Tod eines Webers wird aus Wannenmünde gemeldet. Dort hat die Motorjacke „Stroy“ ein. Der Kapitän berichtet, daß der Weber des Schiffes fünfzig Meilen nördlich von Slagen über Bord gefallen und ertrunken sei.

Edlicher Autounfall. Ein Offenbacher Auto verunglückte auf der Fahrt nach Bad Wetzlar auf der Straße bei Gießen. Der Fahrer wurde schwer verletzt, die Insassen, ein Mann und eine Frau, sind unversehrt.

Flugzeug in den Bergen. Während der Flugzeugfeier sind im Hünfelder Gebiet durch Luftschiff, 10 Personen von Steinen 4 Personen umgekommen. Weitere 4 Personen wurden schwer verletzt, eine wird vermisst.

Die Mauer in London. Die holländischen Mauerarbeiter werden auch modern. Die Arbeiter des Städtischen Hofes beginnen in diesen Tagen den Mauerbau in London mit ihren Erzeugnissen per Flugzeug zu bedienen. Die Mauer werden am Abend geschichtet, am Morgen im Auto nach Rotterdam geschickt und dort der Luftschiff übergeben. Sie fangen gegen 1/2 Uhr in London an, so daß sie schon am Nachmittag in den Westhafen verkauft werden können.

Volkschulische Beschäftigung. Bis zum 1. Januar hatten die in Ausland erscheinenden Zeitungen die für die unruhigen Verhältnisse im Reichreich immerhin beträchtliche Zahl von 800 erreicht. Im Laufe des April verminderte sich diese Anzahl aber wesentlich, so daß am 1. Mai in ganzen nur noch 200 Zeitungen erschienen.

Die russische Regierung beschäftigt demnach mit der Ausführung der ehemals kaiserlichen Weisungen zu beginnen. Es sollen sich darunter ganz erlesene Weisungen befinden, für die aus Ausland schon sehr hohe Angebote vorliegen. Der Erlös aus dem Verkauf der Weisungen der Polen soll zu Anleihen in Deutschland Verwendung finden.

Ein ukrainisches Munitionslager in die Luft geschnitten. 37 Soldaten der Roten Armee und 9 Sowjetoffiziere wurden bei einer Explosion getötet, die ukrainische Munitionslager im größten Munitionslager der Ukraine bei Winnica infestierten. 8 Millionen Gewehrpatrone, 22 000 Artilleriegeschosse sowie ein großer Vorrat von Granatminen ist in die Luft geflogen. Neben dem Pulverlager stand ein Lebensmittellager des 1. Sowjetkorps. Dieses ist ebenfalls fast gänzlich zerstört. Die drei Urheber des Attentats wurden festgenommen, und zwar der Pole Johann Szwed sowie die beiden Ukrainer Iwan Minyora und Emil Canadi. Alle drei wurden auf der Stelle erschossen.

„Kaire“ englische Fußballspieler. In Kairo (1) fand ein Fußballkampf zwischen einer dänischen Mannschaft und englischen Berufsspielern aus Glasgow statt. Der Kampf nahm ein bezauberndes Ende. Bei Beginn der zweiten Spielhälfte wies der Schiedsrichter einen Engländer wegen unfairen Spielens von der Bahn ab. Die Folge davon war, daß die Engländer noch eifriger auftraten. Diese steigerte sich noch, als die Engländer kurz vor Schluss des Spiels die Anerkennung eines Freistoßes verlangten, was von den Dänen verweigert wurde. Als die Engländer die Bahn verließen, kam es zu einer großen Schlägerei. Einer der englischen Spieler wurde so verletzt, daß er demobilisiert fortgetragen werden mußte. Die Polizei zerstreute darauf die Menge.

Neue Nordpolfahrt unternommen. Der Dampfer „Maad“, auf dem vier neue Nordpolfahrer machten, ist von Grönland nach den nördlichen Gewässern abgegangen. Die Besatzung besteht aus 10 Mann. Anzusehen ist die Expedition nach Alaska am Nordpol.

Schweiz. Der Bundesrat hat den Einfuhrzoll für Rohöl von 5 auf 4 Kronen für 100 Liter erniedrigt. Für die Anschaffung von Kriegsmaterial für 1923 genehmigt der Bundesrat einen Kredit von 1,7 Millionen.

Bermisches.

Der Käse-Baum.

Auf einer Forschungsreise in Kamerun traf Dr. Basse auf Eingeborene, die eine eigenartige Käse-Form hergestellt, und zwar mit sichtlichem Wohlbehagen, das nach einigen Stücken dem Reisenden auch durchaus angenehm erschien. Mit diesem Käse hat es nur eine eigene Bedeutung, er ist nämlich nicht, wie sonst alle Käsesorten, ein Milchprodukt, er stammt von Tieren her, sondern ist hauptsächlich aus dem Milchsaft eines der Samen eines der Marceen gebildeten Baumes gemacht. Diese Samen werden erst weigeholzt, dann geschnitten, ausgepresst und mit Pfeffer gemischt. Hieraus läßt man die jetzt betriebe, schmelzweiße, fast geschmacklose Masse längere Zeit austrocknen, ganz so wie Milchdiele. Dabei geht, wie gewöhnlich bei Untersuchungen ergeben haben, ein bakterienartiger Gärungsprozess vor sich. Die Farbe verändert sich nach und nach in grau, dann in gelb, zuletzt in braunlich, und der Geschmack ändert dann außerordentlich dem Milch-Käsegeschmack, nur mit einem Stich ins Süewliche. Diesen Käse nennen die Eingeborenen „Käsebaum“.

Gesetzten-Ausstellungen.

Von jeher waren die Gesetzten große Bilderfreunde; doch einer von ihnen und zwar der im 17. Jahrhundert lebende Gelehrte und Bibliothekar der Mediceen, Antonius Magliabechi in Florenz, trieb seine Liebe zu den Bildern doch etwas allzuweit. In seinem Hause lag man, wie eines der Gemälde mittelalt, überhand nicht als Bilder. Magliabechi gab es dort, außer sechs Stühlen, auf denen aber ebenfalls Bilder lagen, und einer Matraxe zum Schlafen für den Gesetzten gar nicht. Nur übervolle Bildergehäuse und vielfach übereinander aufgestapelte Bücher füllten die Räume des Hauses, dessen Treppen sogar mit Bildern belegt waren. Auch der Stall war mit Bildern vollgepflegt, und selbst der Brunnenrand war beständig mit Bildern bedeckt. Natürlich schielte Magliabechi auch inmitten seiner geliebten Bücher, zwischen denen er häufig auch sein Geld verbrannt, bestand ebenfalls nur aus übereinandergelegten Bildern. Was aber vielleicht das merkwürdigste an der Bildererdichtung dieses Mannes war, das war die genaue Lebensart, die er, trotz der feinen Anordnung, über seine Schätze besaß; er wuschte nämlich jedes Buch, das er gerade brauchte, immer sofort zu finden. Ein großer Bilderfreund war auch der Gelehrte Cosimo Galvani, der seine Bilder zu Heide, daß er in seinem Testament seine den Wunsch aussprach, in seiner Bibliothek begraben zu werden.

Der deutsche Gelehrte Vorjorn hat dagegen ein leidenschaftliches Feindverhältnis, daß er, um auch runden zu können, wenn er, wie er es gewohnt war, beim Entdecken den Hut auf dem Kopf hatte, in die Kreuze des Hutes einen nach sich schickte, um seine Feindschaft zu bekunden. Ein großer Bilderfreund war auch der Gelehrte Cosimo Galvani, der seine Bilder zu Heide, daß er in seinem Testament seine den Wunsch aussprach, in seiner Bibliothek begraben zu werden.

Morgen Dienstag abend 6 Uhr
verpachte ich die Herrn Robert Thieme geboide
ca. 2 Morgen gr. Bandlachenwiese
öffentlich meistbietend. Sammelplatz am Koll.
S. A.: Carl Mengewein

Dürkopp
Die vorzügl. Milchschleuder
für Hand- und Kraftbetrieb
in allen Größen
Die Vorzüge einer Dürkopp-Zentrifuge sind:
schärfste Entrahmung
spielend leichter Lauf
automatische Oelung
Kugellager
Präzisionsarbeit
Stabile Bauart
Stets auf Lager bei
Arthur Meyer, Kemberg, Oppinerstr. 9
Reparaturen prompt und preiswert daselbst

Ein Pferd mit Wagen
eine guterhaltene Ladentür mit Jalousie und
vier junge Gänse
zu verkaufen
Wittenberg, Collegienstraße 48

Gras- und Getreidemäher
Pflüge, Eggen, Igel
Drillmaschinen
Häckselmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Zentrifugen in allen Größen
Brennholzkreissägen
Schrotmühlen mit u. ohne Sichter
Rübenschneider
Kartoffelquetschen
sodort ab Lager lieferbar
Reparaturen aller Maschinen und Geräte
Aloys Schmidt, Bad Schmiedeberg
Landwirtschaftl. Maschinen-Bauanstalt
Fernsprecher Nr. 80

Neuheiten in
Haarspangen
empfehl't Richard Arnold.

Wer
deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise,
die
Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.
Täglich 2 Ausgaben.
Schnell und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Geeignete Leitartikel.
Ausgedehnter Handelsteil mit großem
Kurszettel. Reichhalt. Unterhaltungsteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger
entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle - Saale,
Leipziger Straße 61/62.
Anzeigenblatt ersten Ranges

Freitag, den 16. Juni, nach-
mittag 1/7 Uhr verpachte ich meine
am Neumühlenteich und Rottter St.
gelegene 54 a große **Wiese**
Heu und Grummet
öffentlich meistbietend. Sammelplatz
am Neumühlenteich
N. Kühn

Pa. Kartoffeln
Zentner 240 Mark
habe vom Lager abzugeben
C. Mengewein

Eine Tafelwage
mit Gewichten zu verkaufen
Max Schneider
Einen kräftigen

Zughund
hat zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle.

2 Hunde
5 Wochen alt, hat zu verkaufen
A. Bobbig, Gommlo

1 Glucke
mit kleinen Hühnern zu ver-
kaufen oder gegen Kohle oder
Körner zu verkaufen.
H. Heinrich, Weinbergstraße 6

13 Kücken
verkauft Fehse, Burgstr. 8

Kaufe
jeden Posten
Beerenobst
sowie Klüften mit Süßwurzeln
Otto Harnisch, Leipzigerstr. 71

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzlindeendes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgalam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Hautschud, Gold u.
unedigten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Kunsthonig
Speise-Syrup - Rübensaft
Marmelade
empfehl't August Fuhs

Mais
Maisschrot
Maisschlempe
Roggenkleie
Weizenkleie
Weizengrießkleie
Cocoskuchen
Leinmehl
Kokoszuckermelasse
Hafer
Kainit
zur Herbsdüngung
Dachpappe
Dachteer
Klebmasse
hat am Lager
C. Mengewein

Meinen werten Geschäftsfreunden zur gefl. Nachricht, daß
ich mit dem heutigen Tage meinen
Gastwirtsbetrieb
einstelle
Robert Thieme

Es liegt auf der Hand

daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei
Kösteritz ein wunderbarer Trank für Gesunde, Kranke und
Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter
sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge
besten Gerstenmalzes, rund 3000 Gerstenkörner, dazu ge-
hört, um ein halbes Liter dieses altherühmten Bieres her-
zustellen.
4000 ärztliche Gutachten und Verordnungen innerhalb Jahres-
frist weisen auch auf die ausgezeichnete Wirkung dieses
Bieres hin. Köstritzer Schwarzbier sollte deshalb auf keinem
Familientisch als tägliches Getränk fehlen.
Niederlagen in Kemberg: J. G. Glaubig und in den durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

gar. reinen
Leinölfirnis
Benzol-Fußbodenlackfarbe
Emaill-Lackfarbe
Del- u. Kalkfarben
weiß, firechtfertig in 1 kg-Dosen
empfehl't
W. W. Becker

Sensen, Sichel
Hämmer
Amboße
Ringe
Bäume
Ia. bayr. Natur-Becksteine
Becksteinen u. n. w.
empfehl't Fr. Heym
Eisen- und Kurzwaren.

Motor-Benzin
ist wieder eingetroffen bei
W. W. Becker.

Geld
von 500—30000 M.
erhalten solt. Heute jeden Standes durch
Paul Kubach
St. - Steglitz, Schildhornstr. 72
Anfragen Marken beifügen



Pergamentpapier
empfehl't Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung

Butterbrotpapier
empfehl't R. Arnold

Heute und morgen
Jungbier
Brauerei Thieme

Wegere
junge Mädchen
stellt sofort ein bei angenehmer
Beschäftigung
A. Meyer, Oppinerstr. 9

Große Auswahl in
Briefpapier-
Kassetten
Richard Arnold
Buch- u. Papierhandl.

St.-V.
Dienstag 8 Uhr
Versammlung
im Palmboom

Turn-Verein
Morgen Dienstag abends 8 Uhr
vollstümliches Turnen
für Größenwärtigen und Gahch auf
dem Sportplatz

Kleesaaten
Grassaatn, Luzerne
Wicken, Erbsen, Seradella
Knietsch (Spörgel)
Lupinen, Buchweizen
weisse Herbststrüben etc.
Gemüse- und Blumen-
sämereien

Carl Traub = Wittenberg
Samenhandlung und Seilerwaren
Koswitzerstr. 11 Fernruf 189